Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 30. Dienstag, den 5. Februar. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 3. 2. 78. 12 Vorm.

Bereits durch Extra-Blatt gemeldet.

Paris, den 3. Februar. Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Constantinopel über Cairo wurde am 31. v. Mts. in Adrianopel das Protokoll über die Friedenspräliminarien und der Waffenstillstand unterzeichnet.

Petersburg, den 3, Februar. Offiziell aus Adrianopel: Am 31. Januar c. 6 Uhr Abends wurden die Friedensbasen vom Großfürst-Thronfolger und den Bevollmächtigten des Sultans unterzeichnet, desgleichen der Waffenstillstand. Es erging sofort Befehl, die Operationen einzustellen. Alle Donaufestungen und Erzerum werden von den Türken geräumt.

4 2. 78. 3 Nm

Petersburg, 4. Februar. Der Kaiser besichtigte gestern das Regiment Viborg und richtete an die versammelten Generale und Offiziere folgende Ansprache: Ich beglückwünsche die Herren zu dem Waffenstillstand, dessen Bedingungen für uns befriedigend sind. Wir verdanken ihn unseren braven Truppen, welche bewiesen haben, daß ihnen nichts unmöglich ist. Es ist dies aber noch nicht das Ende. Wir müssen uns in Bereitschaft halten, bis ein dauerhafter, Rußlands würdiger Friede erreicht ist, wozu Gott helfe.

Wien, 4. Februar. Sämmtliche Morgenblätter melden, daß die unveränderte Reactivirung des Cabinets Auersperg eine vollendete Thatsache ist.

Wochenübersicht.

Thorn, den 4. Februar.

y. Die Session des **preußischen Landtags** naht ihrem Ende und noch in der zwölften Stunde beginnt das Abgeordnetenhaus die zweite Berathung des Justiz-Ausführungsgesetzes, eine ganze Reihe anderer Vorlagen wird überhaupt nicht zur zweiten Berathung gelangen. Obwohl die Session eine weitaus längere Dauer hatte, als wir bei Beginn derselben voraussetzten, so hat sich doch die Behauptung bestätigt, daß der Landtag neben dem Etat nur wenige und keine wichtigen Vorlagen erledigen werde. Das Gesetz über die Gerichtsbezirke wird vor der Eröffnung des Reichstages nur zu Stande kommen, wenn das Abgeordnetenhaus auf die materielle Berathung der Vorlage gänzlich Verzicht leistet. Der Gesetzentwurf betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers bildet den Hauptgegenstand der Besprechung in politischen Kreisen; die von dem fortschrittlichen Abgeordneten Hänel beeinflußte „Kieler Ztg." giebt zu, daß der Gesetzentwurf „der Ausgangspunkt einer neuen, noch lückenhaften, aber immerhin bahnbrechenden konstitutionellen Reichsorganisation sein könne, ähnlich vielleicht, wie die Vorlage betreffend die Gewalten des elsässischen Landesausschusses."

Die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien hat sich bestätigt. Es scheint, als hätten die ganzen Verhandlungen nur den Zweck gehabt Zeit zu gewinnen. Inzwischen steigt in **England** die Aufregung auf höchste. Gestern fand in London ein großes Meeting statt, in welchem die Kriegspartei die Oberhand hatte. „Times" und „Daily News" wurden von der Volksmenge öffentlich verbrannt. In den Straßen erschienen Plakate mit der Aufschrift: „Nieder mit Gladstone." Ein zweites in Guildhall abgehaltenes Meeting hat ebenfalls die Politik Beaconsfields unterstützende Resolutionen angenommen. Der Lordmayor und der Gouverneur der Bank von England wohnten diesem Meeting bei.

Im Vordergrunde stand in letzter Woche die Frage nach dem Bedenken **Oesterreich-Ungarns** gegen mehrere Punkte der russischen Friedensbedingungen. Sie ist um so wichtiger, als im Zusammenhange mit ihr der Eindruck einer besonderen Annäherung Oesterreich-Ungarns an England erweckt wird und das Verlangen nach einem europäischen Congreß zur Regelung der Dinge im Orient hervortritt.. — Der Kaiser fährt fort, die Berichte hervorragender Mitglieder des Parlaments über die Situation entgegenzunehmen. Nach Rechbauer und Herbert wurden Eichhoff und Hopfen vom Kaiser empfangen. Auch der abgetretene Finanzminister Depretis war längere Zeit beim Kaiser, woraus man mehrfach schließt, daß die Chancen einer Reaktivirung des alten Ministerium nicht schlecht stehen. — Dieselbe hat inzwischen stattgefunden. Siehe die Depesche aus Wien. —

Wie aus **Bukarest** gemeldet wurde, ordnete ein Befe des Fürsten die schleunigste Stellung des Rekruten-Contingentes pro 1879 an. Diese Maßregel erzeugte die größte Beunruhigung, man hält den Frieden nicht für gesichert.

Die Unruhen in den Straßen von **Athen**, welche bereits am 26. unter Blutvergießen stattfanden, haben sich den 27. noch stürmischer wiederholt. Auch im Piräus fielen tumultarische Scenen vor, indem die Volksmenge dort wie in Athen stürmisch den Krieg mit der Türkei forderte und Verwünschungen gegen alle Minister des letzten Cabinets wegen ihrer Unthätigkeit, gleichzeitig aber auch gegen Rußland ausstieß, welches Griechenland an der Action hinderte, um die hellenische Nation um ihre Zukunft zu bringen. In der Mittwochsitzung der Deputirtenkammer entwickelte der Minister-Präsident Komunduros das Programm seiner Politik und erklärte, wenn die Kammer dasselbe genehmige, würden die Minister der Finanzen, des Kriegs und der Marine die wegen der zu ergreifenden außerordentlichen Maßnahmen erforderlichen Vorlagen machen. Der griechische Aufstand in Thessalien und Epiano entfaltet mehr und mehr Kraft. 24 Gemeinden in der Umgegend von Volo haben sogar eine provisorische Regierung eingesetzt.

Deutschland.

= **Berlin**, den 3. Februar. Am 31. v. M. empfing Se. Majestät der Kaiser den neuen französischen Botschafter Graf de St. Vallier, wie bereits mitgetheilt, in feierlicher Audienz behufs Empfangnahme seiner Beglaubigungsbriefe. Wir werden in die Lage versetzt, die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprachen mitzutheilen. Graf de St. Vallier sprach sich wie folgt aus:

Majestät. Indem mir die hohe Mission, Frankreich bei Eurer kaiserl. und königl. Majestät zu vertreten, von dem Herrn Präsidenten der französischen Republik anvertraut wurde, ist mir eine Ehre erwiesen, deren Werth ich tief fühle, zumal in dieser Audienz, in welcher es mir gestattet ist, Ew. Majestät den Wunsch wechselseitiger Einstimmung und herzlichen Einvernehmens (le désir de mutuelle harmonie et de cordiale entente) auszudrücken, von welchem die Regierung der französischen Republik dem deutschen Reiche gegenüber beseelt ist. Die Gefühle der französischen Regierung entsprechen denjenigen der Nation, welche nach den Wohlthaten eines dauernden Friedens nach Außen und gesicherter Zustände im Innern (d'une stabilité assurée à l'interieur) verlangt (aspire).

Frankreich, ausgestattet mit einer republikanischen parlamentarischen, freisinnigen und konservativen Verfassung bekennt in Beziehung zu allen Nationen freundschaftliche Gesinnungen (des sentiments amicaux) und es hofft, bei den fremden Herrschern und Regierungen Gesinnungen zu begegnen, welche denjenigen ähnlich sind, die es ihnen gegenüber beseelen.

Eure Majestät möge mir gestatten beizufügen, daß was mich selbst anbelangt, meine alten Sympathien für Deutschland, die innigen (affectueuses) Verbindungen, welche ich hier bewahrt habe, die Friedensmission (mission d'apaisement), mit welcher mich Herr Thiers im Jahre 1871 betraut hatte, in einem Wort, meine ganze Vergangenheit mich als Dolmetscher einer freundschaftlichen Politik bezeichnete. Ich bin glücklich, daß ich die Ehre habe, den Ausdruck einer solchen an Eure kaiserliche und königliche Majestät zu richten, und ich wage zu hoffen, daß Ihr hohes Wohlwollen es mir ermöglichen wird, die mir anvertraute Mission mit Erfolg auszuführen.

Ich habe die Ehre, Ew. Majestät die Beglaubigungsschreiben zu überreichen, welche mich bei Ihr akkreditiren.

Die Antwort Sr. Majestat des Kaisers lautete:

Herr Botschafter! Die Gedanken, welche Sie ausgedrückt haben, stimmen mit meinem Wunsche überein, Frankreich unter die befreundeten Nachbarn Deutschlands zählen zu können.

Durch die Wahl Ihrer Person hat der Herr Präsident der Republik bekundet, und ich konstatire es mit Genugthuung, wie sehr auch er darauf hält, die guten Beziehungen zu erhalten und zu betonen, welche den Interessen der beiden Länder entsprechen und zu deren Begründung Sie bereits in einer schwierigen Epoche beitragen konnten.

Seien Sie im Voraus, Herr Botschafter, des Zusammenwirkens meiner Regierung versichert in Allem, was die Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik erhalten und befestigen kann.

= Dem hiesigen Localkomité des Preußischen Beamten-Vereins (Vorsitzender: Geheimer Regierungsrath Bosse) ist von der Direktion zu Hannover die Bilanz für die erste Periode der Geschäftsthätigkeit — pro 1. Juli 1876 bis Ende Dezember 1877 — mitgetheilt, welche ein erfreuliches Resultat für die Betheiligten ergiebt. Die Aktiva, deren Gesammtsumme 435,468,93 Mark beträgt, übersteigen die Passiva von 390,822,73 Mk. um 44.646,20 Mk. und kommen von dieser Summe nach Abzug der Zinsen für die Antheilscheine 37,983,28 Mk. als Gewinn zur Vertheilung. An die auf Todesfall Versicherten gelangt hiervon der Betrag von 14,843,06 Mk. oder ca. 20 Prozent der Reserve. Die Gesammtsumme der bis Ende Dezember 1877 abgeschlossenen Lebensversicherungen beträgt bei 2172 Policen 6,742,800 Mk.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3 Februar Telegramm. Die republikanischen und die conservativen Journale verurtheilten einstimmig die skandalösen Szenen, welche am Freitag in der Versailler Kammer vorgekommen sind. — Seit gestern sind sehr zufriedenstellende Nachrichten über die Theilnahme Rußlands an der Weltausstellung eingetroffen. Man rechnete wegen des Krieges höchstens auf 300 Aussteller, jetzt sind 700 sicher. Der für Rußland reservirte Raum erwies sich als unzureichend. Nach dem „Goulois" ist ein russischer Diplomat in außerordentlicher Sendung hier angekommen und hatte im Beisein des Fürsten Orloff eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Waddington. Letzter begab sich darauf zum Marschall. — Heute fand zum Besten der russischen

---

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Während Hedwig so sprach, hatte sie sich hoch aufgerichtet und zum ersten Male blickte sie Arnold kalt und fest in's Auge, ohne unter seinen Blicken zu zittern.

Instinktiv mochte dieser eine Ahnung haben, wie sehr er sich verrechnet habe und er betrachtete Hedwig mit Staunen und Unruhe. Er innerte sich an die Tage, wo das kindliche Wesen mit voller Liebe in seinen Armen geruht, und es beschlich ihn eine Art von Reue, sich ihr rückhaltslos enthüllt zu haben.

„Du thust mir Unrecht, Hedwig!" entgegnete er im Tone früherer Zärtlichkeit, indem er ihre herabhängenden beiden Hände ergriff und sie innig küßte, „Bein Himmel! Ich liebe Dich! Du siehst aber, daß ein Fatum über meinem Leben waltet; jetzt, da ich vorhatte, ein solider Mann zu werden und alle anderen Verhältnisse abzustreifen, muß Dein Vater arm sein! Ich glaube fest, daß ich an Deiner Seite ein anderer, ein besserer Mensch werden könne, Du hast wirklich für mich etwas, das ich ein Stück Heiligthum nennen möchte, und das mich zu allem Guten antreibt; ich glaubte Dich zu leiten, aber ich fühle schon jetzt, daß Du mein Leitstern auf dem Lebenswege werden wirst, daß Du mich den Klippen entziehen kannst, an denen ich zerschellt wäre. Aber, Hedwig, Eins mußt Du Dir ein für alle Mal merken: Du darfst nicht, wie es Dein Vater und Bertha stets thaten, mir Vorwürfe machen und Moralpredigten halten, dann hast Du es bei mir verspielt; damit wirst Du mich nicht ändern. Nur Dein Herz, Deine Liebe können Einfluß auf mich gewinnen, nicht Deine Sittenpredigten."

Hedwig schwieg, er jedoch fuhr fort:

„Und da wir unter diesen Umständen vom Vater keine Hülfe zu erwarten haben, so kann ihm unsere Verbindung bis zu einer gewissen Zeit immerhin noch verborgen bleiben. In Deutschland, als armer Subalternbeamter, kann ich Dich nicht zu mir nehmen; aber wir wollen in der neuen Welt unser Glück zu versuchen. In New-York habe ich einen Freund, der uns mit offenen Armen aufnehmen wird. Bereits habe ich mit ihm darüber correspondirt, daß ich auswandern möchte, er erwartet mich mit Ungeduld, aber, Hedwig, für Reisegeld mußt Du sorgen, ich weiß es nicht aufzutreiben."

„Welch' ein Vorhaben von Dir? Ich soll den Vater verlassen?" rief Hedwig bebend; „er würde sterben!"

„So? Nun, dann will ich Dir etwas sagen: Bleibe bei ihm, pflege ihn, sei ein zärtliches Töchterlein; mir aber mache nie Vorwürfe, wenn ich mich für die Zukunft als frei betrachte, Dir Lebewohl sage und allein absegle. Die Idee wäre überhaupt nicht übel, allein hinüberzugehen — Du könntest später nachkommen — aber für Reisegeld mußt Du sorgen. Weißt Du, ich habe eine Idee. Wie wäre es wenn Du von dem alten Marwitz, welcher der reichste Geldmann in Dresden ist, eine Anleihe erhöbest; er würde es Dir unter keinen Umständen abschlagen, er interessirt sich ja so sehr für Deinen Vater und für Dich!"

Stolz und verächtlich sah Hedwig ihren Mann an, — sie würdigte ihn keines Wortes. Arnold, der dies bemerkte, schlug beschämt die Augen nieder und sprach mit veränderter Stimme:

„Ich wollte Dich nicht verletzen; aber Du hast keinen Begriff, wie sehr ich des Geldes bedarf, und ich habe mit Sicherheit darauf gerechnet, daß es Dir gelingen wird, mir eine Summe zu verschaffen."

„Soll ich Dir meinen Schmuck zum Verkaufe geben?" sprach Hedwig in verächtlichem Toue, „Du sollst ihn haben."

Davon möchte ich nur Gebrauch machen, wenn ich nach Amerika gehe, um auch für Dich eine Heimath zu gründen, jetzt lehne ich es dankend ab. Aber damit genug der ernsten Dinge! Himmel, wir sind erst seit zwei Tagen Mann und Frau, und noch habe ich keinen Kuß von Dir bekommen. Daran bist Du schuld! Des Weibes erste Pflicht ist es, dem Manne bei der ersten Begegnung in die Arme zu fallen, das hast Du versäumt; jetzt wollen wir es nachholen!"

Mit diesen Worten umfaßte er Hedwig: diese aber drängte ihn zurück und stieß einen leisen Angstruf aus.

„Um Gottes willen, man kommt!" rief sie mit gedämpfter Stimme, „ich höre Tritte, auch Bertha's Stimme, sie spricht mit Jemanden. Ich bin des Todes, wenn es der Vater ist; er darf Dich hier nicht treffen!"

Sie lehnte sich dicht an die Thür und legte ihr Ohr an die Spalte.

„Nur ruhig," sagte Arnold, die Zitternde von der Thür ziehend, „was geht uns das Gespräch von draußen an; es wird der Waldhüter sein — wer weiß denn, daß ich hier bin? Ich bin vor dem Dorfe abgestiegen und habe mein Pferd im Gasthof gelassen; Niemand ist mir im Walde begegnet."

In dem Augenblick, da er so so sprach, ward die Thür von Bertha, welche den Mechanismus kannte, von außen heftig aufgerissen und sie trat athemlos ein.

Schnell, Hedwig — Kind, kommen Sie! Ihr Vater ist zurückgekehrt, er hat nach uns gefragt, man hat ihm gesagt, wir wären spazieren gegangen. Es machte ihn besorgt, Sie in der Abendluft zu wissen, da Sie leidend sind. Er hat Johann nachgeschickt; er will, daß wir umkehren und mit ihm den Thee trinken."

„So ist keine Zeit zu verlieren, ich muß fort," sprach Hedwig und hüllte sich in ihren Mantel.

„Dem Herren Baron Arnold habe ich, bevor wir scheiden, noch etwas abzugeben," sagte Bertha und zog einen Brief aus ihrer Tasche. Arnold sah sie erstaunt an, und Bertha fuhr fort. „Diesen Brief sollte heute Nachmittag ein Diener zur Post brin:

Verwundeten eine große dramatische Matinee in der italienischen Oper statt. — Heute begannen die Vorbereitungen zu dem großen Wettrennen in Auteuil.

Italien. Rom, 2. Februar. Telegramm. Durch ein vom König erlassenes Dekret ist die Erhöhung des Tarifs für Tabak angeordnet worden. Die Maßregel ist als der Anfang einer Steuerreform anzusehen, die darauf abzielt, die auf den ärmeren Klassen lastenden Steuern herabzusetzen.

Turin, 2. Februar. Telegramm. Heute hat die feierliche Uebergabe des Degens und der Orden des Königs Victor Emanuel an die hiesige Municipalität durch den Herzog von Aosta stattgefunden. Selopis sprach den Dank der Municipalität aus und gab der unerschütterlichen Anhänglichkeit warmen Ausdruck, mit welcher die Stadt Turin dem Hause Savoyen ergeben sei.

Rußland Petersburg, 3. Febr. Telegr. Zur Feier der Unterzeichnung des Waffenstillstandes fand heute in den Kirchen besonderer Dankgottesdienst statt Militärisch wurde das Ereigniß durch Artilleriesalven verkündet. Die Stadt ist überall festlich beflaggt. Für heute Aband war eine allgemeine Illumination vorbereitet.

Die „Agence générale Russe“ erinnert anläßlich der nunmehr erfolgten Unterzeichnung des Waffenstillstandes und der Annahme der Conferenz durch Rußland an die früheren feierlichen Erklärungen des Petersburger Cabinets, welche bezeugen, daß ein gemeinsames Handeln Europas beständig der von der russischen Regierung im Interesse der Civilisation und Humanität unternommenen Anstrengungen gewesen sei; hierbei aber habe Rußland stets den am meisten interessirten Mächten, England und Oesterreich eine hervorragende Rolle angeboten. Dies hätte das Berliner Memorandum und die Sendung Soumarakoff's nach Wien bewiesen. Der Zweck des Krieges sei ein doppelter gewesen: die Befreiung der Christen in der Türkei und die Befestigung des Friedens, da aber beides ebenso sehr im Interesse der gesammten europäischen Staaten wie in demjenigen Rußlands läge, so müsse Rußland eine gemeinsame Aktion Europas nur erwünscht sein, denn eine solche Weise sei nothwendig, um den neuen Stand der Dinge zu sanktioniren, welcher durch das in so großem Maße geopferte Gut und Blut Rußlands herbeigeführt worden sei.

— Riga, 3. Februar. Telegramm. Nach hier eingegangener telegraphischer Meldung ist die Passage bei Domesneß des Eises wegen gesperrt.

Ver.-Staaten. Washington, 2 Februar. Telegramm. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Januar um 1668,000 Dollars abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich am 31. Januar 126883000 Doll. in Gold und 3170,000 Doll. in Papiergeld.

Provinzielles.

Kulm. Dem Kreis-Steuereinnehmer Paarmann hier ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

Kulmsee 3. Februar. Dieser Tage hat sich hier eine recht drollige Jagdgeschichte ereignet. In der Nacht von Sonntag zu Montag hörte man auf dem Boden des hiesigen Molkereigebäudes ein unheimliches Rumoren, ein Fenster wurde zerschlagen und sonst allerhand verdächtiges Geräusch gemacht. Man weckte den Direktor und durchsuchte unter dessen Leitung das ganze Haus, ohne irgend ein Ergebniß. Die folgende Nacht derselbe Lärm: jetzt glaubte man, daß sich Diebe und Räuber auf dem Boden eingenistet hätten; daß ganze Personal wurde mobil gemacht, der Direktor selbst bewaffnete sich selbst mit einem Revolver, die Andern mit Todtschlägern und anderen gefährlichen Werkzeugen, und dann drang man muthig auf den Boden. Da fand man denn nach langem Suchen, versteckt im abgelegensten Winkel — einen Fuchs. Bei einer am Sonnabend abgehaltenen Jagd hatte man nämlich einen Fuchs aufgescheucht, die beiden auf ihn abgegebenen Schüsse waren zwar wegen zu großer Entfernung wirkungslos geblieben, doch war Meister Reinicke von einem Jagdhunde hart verfolgt worden. Mit jener Gewandheit, durch die sich Reinicke so berühmt gemacht hat, wußte er sich im letzten Augenblick der Verfolgung zu entziehen, als er bei der Stadt anlangte. Er lief durch die offene Thür des Molkereigebäudes bis auf den Boden, wo er sich verbarg. Allein es sollte dem Listigen auch diesmal nicht gelingen, seinem Schicksal zu entgehen; zuerst wurden drei Schüsse auf ihn abgegeben, dann wurde er schwer verwundet, aber noch lebend, eingefangen und erhängt. Jetzt haben die Bewohner des Molkereigebäudes ruhige Nächte.

Die Bettelei nimmt bei uns immermehr überhand; es vergeht fast kein Tag. an dem nicht zehn bis fünfzehn Bummler, kleine und große vorsprechen.

§§ Gollub, 3. Februar. Orrg. Corr. Der zum Bürgermeister der Stadt gewählte Steuererheber Herr Schulz aus Strasburg hat von der Königl. Regierung zu Marienwerder die Bestätigung erhalten und wird derselbe am 15. d. sein Amt hier antreten.

Am Mittwoch wurde hier ein aus Polen kommendes Fuhrwerk (Bretterwagen, eine braune und eine Rappstute) vom Gensdarm Kolberg als gestohlen angehalten, und der Fuhrmann desselben, welcher sich nur damit zu entschuldigen weiß, daß er dasselbe von einem Andern übergeben erhalten, dingfest gesetzt. — Bei dem Schiedsmann für den ländlichen Bezirk von Gollub Hrn. Arndt hier, sind im vorigen Jahre 49 Injurienklagen eingegangen, von denen 35 geschlichtet wurden und 14 zur gerichtlichen Entscheidung gelangten.

Graudenz, 1. Februar. Der Winter, der den ganzen Januar über so außerordentlich gelinde aufgetreten war, schien gegen da Ende des Monats Ernst machen zu wollen. In den letzten Nächten hatten wir 5 und 6 Grad Kälte. Infolge dessen hat sich auch die Eisdecke der Weichsel so weit befestigt, daß der Trajekt nunmehr auch bei Nacht stattfindet. Heute ist aber schon wieder ein Umschlag in der Witterung eingetreten, der sich durch starken Schneefall ankündigt. — Der Karneval ist in diesem Jahre bei uns so flott, als man es bei den „schlechten Zeiten“ nur erwarten kann. Es geht keine Woche ohne einige größere Festlichkeiten vorüber, und es hat, so viel man hört, auf keinem dieser Bälle an Besuch und Vergnügen gefehlt. — Aber auch andere künstlerische Genüsse hat uns dieser Winter in Fülle geboten, und zwar ist es einzig die Musik gewesen, der wir solche Genüsse zu danken hätten Einer der berufensten Lehrer dieser schönen Kunst, Herr Musikdirektor Szefranski, gedenkt uns ebenfalls einen hohen Genuß zu bereiten durch ein Concert, dessen Aufführung bestimmt auf nächsten Sonntag angesetzt ist. — Der in unserer Stadt so verdienstlich wirkende Verein gegen Bettelei hält nächsten Sonntag Vormittag 11½ Uhr im Saale der Stadtvordneten seine General-versammlung ab. Er hat im verflossenen Jahre in 10 Terminen insgesammt 982 Brote, 1726 Portionen Mehl und 1000 Portionen Kaffee vertheilt. Zu jedem Termine erschienen 180 bis 190 Empfänger. Für diese Vertheilungen wurden 1373 ℳ 09 ₰. aufgewendet. Ferner unterstützte der Verein die Suppenküche des Vaterl. Frauenverein mit 3000 ℳ, den israel. Wohlthätigkeitsverein mit 150 ℳ, die Abgebrannten in Böslerhöhe mit 50 ℳ und gab 50 ℳ zur Bekleidung armer Kinder. Der Verein zählt 396 Mitglieder und 45 Wohlthäter, von denen 2160 ℳ 50 ₰ Beiträge wirklich zur Erhebung kamen. In das Jahr 1878 wird ein Kassenbestand von 122 ℳ 51 ₰. übertragen, und der in der Sparkasse angelegte Fonds, der zur Errichtung einer zweiten Volksküche auf der Thorner Vorstadt bestimmt ist, hat sich durch die Zinsen auf 723 ℳ 60 ₰. gehoben. Bedauerlich ist, daß im verflossenen Jahre die uneinziehbaren Beiträge sich auf 80 ℳ beliefen. Möchte dieser Ausfall durch vermehrte Beiträge im laufenden Jahre seinen Ausgleich finden und mögen die Mittel des so nützlichen und segensreichen Vereins immer mehr gestärkt werden!

Dt. Krone, 3 Februar. Wir haben heidenmäßig viel Geld — in unserer Kreiskasse: die Vergleichung unserer Kreis-Kommunal-Einnahmen und Ausgaben ergiebt, daß die ersteren im verflossenen Jahre rund 10,000 ℳ mehr betrugen, als die letzteren, so daß durch diese Ersparniß der vorjährige Bestand von etwa 75,000 ℳ auf 85,000 ℳ angewachsen ist, die in zinstragenden Werthpapieren angelegt sind. — Der letzte Kreistag hat eine Prämie von 50 ℳ auf die Entdeckung von Baumfreveln für jeden Fall ausgesetzt.

Fordon, den 3. Februar. Am 24. v. M. wurde dem Händler B. hierselbst ein Sohn mit Wolfsrachen und Hasenscharte geboren Dem Herrn Dr. Neufeld ist es gelungen, das Kind glücklich zu operiren. — Am 31. v. Mts. trank der Händlersohn Podgorski von hier auf dem Wege von Czarnowo nach Ostrometzko aus einem Graben Wasser, bekam infolgedessen Leibschmerzen, setzte sich am Graben nieder und erstarrte vollständig. In diesem Zustande wurde er gefunden, in das elterliche Haus gebracht und hier nach vielen Bemühungen des Arztes in's Leben zurückgerufen. — Am 31. v. Mts erschien der Maurergeselle F. aus Trensatz bei dem hiesigen Arzte. Er hatte Schrotkörner im rechten Oberarm und linken Unterschenkel und erzählte hierbei, daß, als er gestern am Tage ohnweit Karolewo am Weichselufer entlang gegangen, von einem Besitzer zweimal auf ihn ohne jede Veranlassung geschossen wurde. F. will Anzeige bei der Staatsanwaltschaft machen.

Konitz, 3. Februar. Der hiesige landwirthschaftliche Consum-Verein hat in den letzten Jahren so ungünstige Resultate erzielt, daß sein Fortbestand ernstlich gefährdet erscheint. Nach der „Kon. Ztg“ ist die Mitgliederzahl bis auf ca. 40 herabgegangen und der Umsatz so gering geworden, daß der Gewinn nicht mehr die Geschäftskosten deckte. Der Vorstand des Vereins beabsichtigt deshalb, selbst den Auflösungsantrag zu stellen, zu welchem Zwecke er auf den 5. d. Mts. eine General-Versammlung berufen hat.

Tuchel, 3. Februar. Nachdem die irdischen Ueberreste des Herrn Delegaten Kopal am 28. v. Mts. in der Kirche eingesegnet waren, wurden dieselben am 29. v. Mts. der ewigen Ruhe übergeben. Viele katholische Geistliche aus der Umgegend und eine große Anzahl Leidtragender von Nah und Fern hatten sich eingefunden, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen.

Danzig, 3. Februar. Wie wir bereits vor einigen Monaten mittheilten, beabsichtigt der Magistrat für die Stadt Danzig ein Ortsstatut für gewerbliche Hilfskassen zu erlassen. Nach § 142 der Gewerbe-Ordnung sind darüber zunächst betheiligte Gewerbetreibende zu hören. Der Magistrat hat nunmehr an eine Anzahl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Einladungen zu gemeinsamen Berathungen mit Magistrats Commissarien über diesen Gegenstand, sowie gleichzeitig über eine etwaige Revision und Reform des Ortsstatuts für das gewerbliche Schiedsgericht -- bei dem namentlich der für die einschlägigen Verhältnisse zu langsame Geschäftsgang und der Mangel einer schnellen Executive beklagt wird -- ergehen lassen. Die bezüglichen Berathungen sollen am Montag beginnen.

Das hier wiederholt verbreitete Gerücht von der Ergreifung des Raubmörders Nagel in Praust, das gestern auch in die Spalten eines hiesigen Blattes übergegangen ist, hat sich bisher nicht bestätigt. Bis gestern Abends war hier an zuständiger Stelle von der Verhaftung des Verbrechers nichts bekannt.

Für die Tage vom 18. Februar bis 1. März soll hier abermals eine Anzahl älterer Landwehr-Mannschaften, welche mit dem neuen Mauser-Gewehr noch nicht ausgebildet sind, zu Exercitien mit diesem Gewehr eingezogen werden. Gleiche Uebungen werden auch bei den Pionieren und der Artillerie abgehalten werden, indeß ist der Zeitpunkt hierfür höherenorts noch nicht bestimmt.

Nach dem gestern schon erwähnten, von dem Landesdirector der Provinz Preußen veröffentlichten Erhebungsplane für die Provinzial-Abgaben hat die Stadt Danzig für das Etatsjahr 1877/78 im Ganzen 105,797 ℳ und zwar 80,513 ℳ an Landarmen- und 25,284 ℳ an Chausseebau-Beiträgen zu zahlen. Auf den Landkreis Danzig entfallen 33,433 resp. 12,167 ℳ, auf die Stadt Elbing 20,816 resp. 6831 ℳ, auf den Landkreis Elbing 19.150 resp. 6667 ℳ, auf den Kreis Marienburg 46,215 resp, 15,568 ℳ, auf den Kreis Berent 10,909 resp 3659 ℳ, Kreis Carthaus 11,956 resp. 3976 ℳ, Kreis Neustadt 16.635 resp. 5673 ℳ, Kreis Pr. Stargard 25,877 resp. 8483 ℳ.

Bromberg, 3 Februar. Heute Nacht gegen ½2 Uhr wurde von den Wächtern Feuer gemeldet. Es war auf der Bärenstraße in dem Rosenberg'schen Laden, wahrscheinlich durch Tabaksblätter, welche in der Nähe eines Füllofens lagerten, ein Brand entstanden, der glücklicherweise bald bemerkt und durch die schnell herbeigeeilte freiwillige Feuerwehr im Entstehen gelöscht wurde.

Als gestern Abend ein junger Mann die Mittelstraße passirte, wurde er ohne alle Veranlassung von sechs dort sich herumtreibenden Strolchen gestoßen. Nicht besser ging es einem Offizier, der des Weges kam, doch dieser zog kurz entschlossen den Degen und versetzte einem derselben einen kräftigen Hieb über das Gesicht, der ihm wohl eine dauernde Erinnerung an sein unnützes Beginnen erhalten wird. Die übrigen Helden entflohen infolge des energischen Auftretens des Offiziers schleunigst.

÷ Inowraclaw, 3. Feb O. C. Am 16. v. Mts. wurde in Gr Jeziory durch den Superintendenten Schönfeld von hier die neu erbaute evangl. Interims-Kirche eingeweiht. — Am 30. v. Mts. erstickte in Wiorzbiozany ein Gärtnerlehrling an Kohlendunst. Einem Knecht in Rybnik wurde am 1. d. Mts. von einer Dreschmaschine das linke Handgelenk gebrochen.

Schroda, 3. Februar. Am 28. Januar hat sich, der „P. Ost. Ztg.“ zufolge, vom hiesigen Kreisgericht eine Kommission nach dem Vorwerk Kapalice bei Pudewitz begeben, um die Sektion der Leiche des am 15. v. M. erschossenen Besitzers der genannten Ortschaft Mühlenbesitzer Friedrich Mittelstädt vorzunehmen. Der kurze Sachverhalt ist folgender: Mittelstädt begab sich am 15. Januar mit seinem Stiefvater Hermann Arndt nach Pudewitz und gerieth abends auf dem Rückwege mit ihm in Streit, der schließlich in der Wohnung in eine Schlägerei ausartete. Arndt gerieth hierbei in solche Wuth, daß er die mit Schrot geladene Doppelflinte seines Stiefsohnes ergriff und drohte, Letzteren zu erschießen. Mittelstädt flüchtet nunmehr auf den Hof und in den Obstgarten, als er aber seinen Vater, mit einem Gewehre bewaffnet auf sich zukommen sieht, eilt er unbemerkt in das Wohnhaus zurück. Hier wird ihm von seinen Gesellen gerathen, wiederum zu entfliehen, da sein Vater jeden Augenblick in das Haus zurückkehren werde, er macht deshalb die auf den Hof führende Thür auf, will flüchten, sieht aber bereits seinen Vater dicht vor der Thür stehen. Er macht nunmehr die Thür rasch zu und stemmt sich gegen diese,

---

gen, ich versprach, ihn zu besorgen; hier, Herr Baron er ist an Sie.“

„Und von meinem Vater!“ rief Hedwig, die Handschrift erkennend. „Arnold, lies ihn, was kann mein Vater an Dich schreiben?“

„Später, mein Kind,“ entgegnete Arnold mit eisiger Kälte, steckte den Brief in die Brusttasche seines Rockes legte die Hand auf die Klinke der Thür, indem er fortfuhr: „Neugierde, Hedwig, mußt Du Dir abgewöhnen, es ist auch eine Eigenschaft, die ich nicht liebe. Jetzt geh' zum Thee, in den nächsten Tagen sehen wir uns wieder, wann, weiß ich noch nicht, ich schreibe Dir durch meine „Freundin“, und ein Blick des Hasses traf bei diesem Worte Bertha.

Ohne sich auch nur noch einmal nach Hedwig umzusehen, hatte er die Eremitage verlassen.

Hedwig wollte ihm nach — Bertha hielt sie zurück.

Wollen Sie Alles verrathen?“ rief sie.

„O, nein, nein, aber der Brief, — was kann er enthalten. Gott, muß es denn jetzt, wohin ich mich auch wende, nur Angst und Entsetzen für mich geben?“ jammerte die Arme! die Hände ringend.

„Ueber den Brief beunruhigen Sie sich nicht, er kann nichts weiter enthalten, als für Baron Arnold ein Verbot, das Schloß nicht wieder zu betreten. Meine Besorgniß um Sie, liebes Kind, aber ist größer; Sie sehen nicht aus, als hätten Sie Rath und Trost bei diesem Manne gefunden. Sein Abschied war sehr kalt.

5. Kapitel.

Der Baron empfing beide Frauen mit sanften Vorwürfen, in so später Stunde noch spazieren gewesen zu sein; aber keine Miene, kein Blick verrieth, daß dieser Sapziergang ihm Verdacht eingeflößt hatte.

In der Theestube hatte sich Hedwig wieder ganz gefaßt benommen, weil der Baron in der unbefangensten Weise erzählte, daß er den Freund, den er besuchen wollte, unterwegs angetroffen hätte, und da diesen eine wichtige Angelegenheit nach Dresden führte, so sei er denn wieder umgekehrt und direct nach dem Schlosse zugeritten.

Der Abend verlief für alle Theile ruhig und auch an den folgenden Tagen ereignete sich nichts, was geeignet gewesen wäre, Hedwig Besorgniß einzuflößen.

Auf diese Weise vergingen Monate im Schlosse. Alles schien wie früher seinen regelmäßigen Gang zu gehen; der Baron entwarf Baupläne zu Aenderungen in einem Theile des Schlosses, und seine Mußestunden verbrachte er meist in Gesellschaft des blinden Lenz.

Der Alte mußte mit ihm überlegen und berathen, was am vortheilhaftesten sei; ja der Baron zog ihn selbst in seinen Familienkreis, und dann mußte Hedwig spielen und singen. — Musik liebte der Blinde über Alles, und besonders that ihm Hedwig's weiche, silberhelle Stimme wohl Bertha sah, wie ihr unglücklicher Bruder mit jedem Tage heiterer wurde, und freute sich innig darüber.

So ging anscheinend Alles seinen ruhigen Gang, nur für Hedwig selbst nicht — Ihr Vater war zwar zartfühlend genug, von Marwitz kein Wort zu sprechen, denn er fühlte, daß die Liebe, welche sie für jenen Unwürdigen empfunden hatte, erst völlig erloschen sein müßte, ehe Victor es wagen dürfe, um ihr Herz zu werben.

Von Arnold hatte sie seit jenem Abende in der Eremitage nichts mehr gehört. Weder ließ er eine Zeile an sie gelangen, noch gab er sonst ein Lebenszeichen von sich.

Das arme Weib hatte allerdings keine Sehnsucht nach ihrem Gatten, aber was sollte sie jetzt thun, fragte sie sich oft in bangen Nächten unter heißen Thränen, — da sie sich Mutter fühlte.

Noch hatte sie Niemanden, diesen ihren tiefen Kummer mitgetheilt, noch hatte sie es nicht gewagt, selbst ihre mütterliche Freundin davon in Kenntniß zu setzen.

Endlich konnte sie Bertha nicht länger verbergen, wie sehr eine Entfernung nothwendig für sie werde. Die treue, sorgsame Bertha hatte aber schon vorher daran gedacht und dafür ihre Vorkehrungen getroffen.

Es konnte dem Baron unmöglich entgehen, daß Hedwig's Aussehen mit jedem Tage hinfälliger wurde. In seiner Besorgniß äußerte er zu Bertha, sie möge Aerzte über diesen Zustand consultiren. Bertha aber suchte ihm klar zu machen, daß dies nichts helfen werde. Hedwig sei körperlich wohl, ihr Leiden läge allein im Gemüthe, und dafür sei Entfernung von der Heimath der beste Arzt; womöglich der längere Aufenthalt in einem wärmeren Klima und an einem weit entfernten Orte, wo die Zeit Arnold's Bild am ehesten verwischen könne.

Der Gedanke, von der Tochter so lange fern zu bleiben, erschreckte anfangs den Baron, aber nach und nach sah er die Nothwendigkeit einer Orts- und Luft-Veränderung für Hedwig ein. Aber wohin?

Auch hierfür wußte Bertha einen Vorschlag. Sie erinnerte den Baron, daß eine Cousine von ihr in Genf wohne; dieselbe habe sie schon oft auf das Dringendste eingeladen, aber sie habe ja noch niemals davon Gebrauch machen können. Wer hätte ihre Stelle vertreten sollen?

„In Genf,“ so sprach Bertha, „wird Hedwig von der wunderbar schönen Natur, von dem eigenthümlichen Leben und Treiben daselbst so angezogen, und so von allem ihren Kummer abgeleitet werden, daß dies nur vortheilhaft auf ihr ganzes Wesen wirken muß!“

Der Baron gab endlich nach, und der Tag der Abreise war festgestellt.

Man mußte über Dresden reisen, und Bertha nahm sich vor, dort nach Arnold's Wohnung zu gehen und über sein räthselhaftes Schweigen Erkundigungen einzuziehen; Hedwig's bemächtigte sich eine unnennbare Angst, die nämlich, daß sie in Dresden durch Zufall Victor von der Marwitz begegnen könne, den wiederzusehen, sie mit Entsetzen erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

um den Eingang zu verwehren. Arndt versucht die Thür zu öffnen, droht aber, als ihm dies nicht gelingen will, zu schießen, und fast gleichzeitig mit seinen letzten Worten, fällt ein Schuß, infolgedessen der verwundete Mittelstädt zusammenbricht. Ob nun der Schuß zufällig losgegangen ist, daß Arndt mit dem Laufe des Gewehres gegen die Thür stieß, um diese zu öffneu, oder aber, daß er absichtlich durch die Thür auf seinen dahinter befindlichen, ihm nicht sichtbaren Stiefsohn geschossen, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. Die zur Sektion zugezogenen gerichtlichen Medizinalbeamten konstatirten, nachdem sie in der Lunge des am 27. v M. verstorbenen Mittelstädt 5 Schrotkörner vorgefunden und herausgenommen hatten, daß der Tod infolge einer Lungenentzündung, die die Schußwunde verursacht hat, erfolgt ist. Zur Sektion hat sich auch Dr. Pauly aus Posen, welcher den Verwundeten ärztlich behandelt hatte, eingefunden. Ueber den Ausfall der Untersuchung werden wir seiner Zeit berichten.

Posen, 3 Februar. Gestern Abend 9½ Uhr entstand in dem Rosenberg'schen Gebäudekomplex Gr. Gerberstraße- und Bernhardinerplatz-Ecke in einer Korbmacher-Werkstätte Feuer aus, welches zu Anfang von den Einwohnern mittels der dort im Hofe befindlichen Wasserleitung zu löschen versucht wurde. Das Feuer fand jedoch an den bedeutenden Vorräthen von Korbmacherweiden und fertigen Körben so reichliche Nahrung, daß man sich nach Verlauf von einer halben Stunde genöthigt sah, die Feuerwache zu requiriren. Dieser gelang es im Vereine mit den inzwischen durch die Wächter alarmirten Mitgliedern des Rettungs-Vereins und der Kratochwill'schen Feuerwehr, das Feuer in zwei Stunden zu unterdrücken. Hätte man sofort die Feuerwehr herbeigeholt, so wäre der Brand innerhalb einer Virtelstunde gelöscht worden. Auf der Brandstelle waren u. A. der Herr Oberpräsident Günther, Herr Stadtrath Rump und der Herr Polizei-Inspector Glasemann anwesend.

Kaum hatten sich die ermüdeten Rettungsmannschaften zur wohlverdienten Ruhe begeben, als sie um ¾4 Uhr aufs Neue durch Feuersignale alarmirt wurden. Es brannte in einer Bodenkammer des A. Krzyzanowski'schen Grundstücks auf dem Gerberdamm Nr. 1. Der noch nicht lange vom ersten Feuer zurückgekehrte Feuermann B., welcher dort wohnt, hatte die größte Noth, das Leben seiner Familie in Sicherheit zu bringen. Nach Verlauf einer Stunde war der Brand gelöscht, durch welchen ein großer Theil des Daches zerstört wurde.

Locales.

Thorn, 4. Februar.

— **Der Handwerker-Verein** hat eine alte gute Sitte, deren Befolgung in den letzten Jahern mehrmals außer Acht gelassen war, wieder erneuert, nämlich die Jahresfeier seiner Stiftung durch ein gemeinschaftliches Festmahl. Dieses Stiftungsfest fand am Sonnabend den 2. Februar Abends im Saale des Herrn Hildebrand, dem gewöhnlichen Versammlungslocale des Vereins, statt, und nahmen an dem Abendessen etwa 80 Herren Theil. Die Feier begann mit dem von Mitgliedern der Liedertafel unter Direktion des Herrn Professor Dr. Hirsch ausgeführten Gesang des Gesellschaftsliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" nach Mozart's Composition. Der erste während der Tafel ausgebrachte Toast galt natürlich dem erhabenen Landesherrn, unserem greisen Siegeskaiser, diesen Toast brachte der zeitige Vorsitzende des Vereinsvorstandes Herr Redakteur Hupfer aus, der im Eingang seiner Rede auf die Richtung und die Zwecke des Vereins hinwies, welcher ohne das Recht der Mitgliedschaft auf besondere Klassen und Stände zu beschränken, jedem Gelegenheit biete Hand an das Werk zu legen, um Bildung und geistiges Leben unter uns zu fördern. Die zweite Ansprache, die Herr Hoffmann, Lehrer an der städtischen Mittelschule, in gebundener Rede hielt, pries die unter den Vereinsgenossen herrschende Harmonie, mahnte zu deren Erhaltung und schloß mit dem Wunsche „Heil unserem Bunde." Hierauf allgemeiner Gesang eines auf den Handwerker-Verein bezüglichen Liedes, dessen Text gedruckt vertheilt war. Nach einer angemessenen Pause erhob sich Herr Direktor Dr. A. Prowe, erinnerte an die geschichtliche Bedeutung der Stadt Thorn, welche dieser Bedeutung und ihrem Beruf, eine Burg deutschen Geistes in Osten des deutschen Landes zu sein, stets treugeblieben sei, forderte zum gemeinschaftlichen Gesange des zweiten der abgedruckten Lieder auf, welches der Stadt Thorn gewidmet ist, und brachte dieser nach dem Schluß des Gesanges ein Hoch aus. Es folgte nun ein Duo für Clavier und Violine, mit welchem zwei Gäste die Gesellschaft erfreuten, und nach demselben widmete Herr Dr. Brohm den Frauen und Töchtern der Vereinsmitglieder in humoristischen Wendungen ein Hoch. Nach einem zweiten von denselben Herrn vorgetragenen Duo nahm Herr Oberlehrer Feyerabend das Wort, knüpfte an einen Ausspruch von Uhland an, forderte den Verein auf, seiner Grundlage „Freiheit von allen Klassenunterschieden" stets eingedenk u. treu zu bleiben u. schloß mit einem Hoch auf den Handwerker-Verein. Es wurden noch unter Direktion des Herren Professor Dr. Hirsch von Genossen der Liedertafel einige Gesänge ausgeführt, womit dann die Feierlichkeit des Tages, aber noch lange nicht die Fröhlichkeit der Festgenossen ihren Abschluß erhielt. Letztere blieben vielmehr in heiteren und anregenden Gesprächen noch lange munter zusammen. Zur Geschichte des Handwerker-Vereins wollen wir noch bemerken, daß aus demselben 3 andere hiesige Vereine hervorgegangen sind, deren Gründung dort angeregt wurde, die sich nachher von ihm abgezweigt und große Bedeutung in unserer Stadt erlangt haben, es sind dies der Vorschußverein, die freiwillige Feuerwehr und der Turnverein. Die Anregung zur Stiftung des Handwerker-Vereins war 1859 von dem damaligen Zeichenlehrer am Gymnasium Templin ausgegangen.

— **Im Kriegerverein** fand gestern um 11 Uhr Appell statt. Zunächst wurde die Jahresrechnung dechargirt. Sodann hielt der Commandeur des Vereins einen Vortrag: „Wie sich der Verein in Kriegszeiten dem Einzelnen und dem Vaterlande nützlich machen kann." Da im Kriegsfalle in dem Verein nur die außerhalb des Militairverhältnisses stehenden zurückbleiben, so fällt diesen die Aufgabe zu, den Angehörigen der activen Kameraden mit ihrer Kenntniß des Feldlebens zur Seite zu stehen. Sodann ist die allgemeine Mildthätigkeit gegen die Angehörigen und Hinterbliebenen der Kameraden ein hauptsächliches Feld der Vereinswirksamkeit. Er soll eine Sammelstelle für Liebesgaben bilden und für deren richtige Uebermittelung an die im Felde stehenden sorgen und den Familien bei Uebersendung solcher an ihre Angehörigen rathen. Ferner hat der Verein seine Thätigkeit auszudehnen auf Kranke und Verwundete. Trotz der vorzüglichen deutschen Sanitätseinrichtungen bleibt dem Verein hier doch ein weites Feld segensreicher Thätigkeit. Namentlich aber soll der Verein den Verwerflichkeiten begegnen, welche der Krieg aufrührt. Im unglücklichen Kriegsfalle aber sind vor Allen die Kriegervereine im Stande, den eigenen Truppen jeden erdenklichen Vorschub zu leisten und dem Feinde mannhaft entgegenzutreten, namentlich aber die Ruhe aufrecht zu erhalten. Denn Unordnung ist in solchem Falle das größte Verderben des Staates. Das Franctireurwesen hat dies bewiesen. Es wäre nicht unmöglich, daß im unglücklichen Falle auch bei uns solche auftauchten. Ihnen hat der Verein entgegenzutreten und dadurch, daß er verhütet, daß den feindlichen Truppen Unbill seitens der Bevölkerung zugefügt wird, das Land vor Contributionen zu bewahren. Eben weil wir ein einiges starkes Deutschland haben, schloß Redner, sei es Pflicht des Vereines, den Fall des Unglücks in Erwägung zu ziehen. — Nach Schluß des Vortrages faßte der Verein auf Antrag einiger Mitglieder den Beschluß, bei der großen Anzahl von Mitgliedern solle mit Strenge darauf gehalten werden, daß von Einzelnen bei den Vergnügungen nicht Personen eingeführt werden, die nicht zu deren Familie gehören. — Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet im Verein Sonnabend den 23. März statt, da am 22. die Locale vom Militär benutzt werden. — Es wurden alsdann noch einige Unterstützungsangelegenheiten erledigt u. einige neue Mitglieder aufgenommen.

— **Stadttheater.** Die Jüdin, große Oper in fünf Acten von Halevy. Dieses treffliche Werk eines zu früh verstorbenen Componisten bietet talentvollen Darstellern reiche Gelegenheit zur Entfaltung ihrer gesanglichen und mimischen Kräfte. Es zeugt von dem lobenswerthen Bestreben der Direktion, durch die Aufführung derartiger größerer Werke, denen wir sonst nur an größeren Bühnen zu begegnen pflegen, ein wärmeres Interesse des Publikums wach zu rufen. Dasselbe bekundete sich denn auch am Sonntage durch ein völlig ausverkauftes Haus.

In erster Reihe ist diesmal die vortreffliche Leistung des Herrn Moran in der Parthie des Eleasar hervor zu heben — im Finale des zweiten Aktes, im Duett mit dem Cardinal und der schönen Schlußarie des vierten, dem Finale des fünften Aktes vereinten sich Spiel u. Gesang zu ächt dramatischer Wirkung; ebenbürtig ihm zur Seite stand der Cardinal Brognie des Herrn Dahse — die Stimme erschien uns diesmal ganz besonders disponirt. Unter den Damen ragt die Leistung des Frl Macklot in der Parthie der Recha als eine bedeutende hervor — wir loben namentlich die stets sichere und reine Intonation. Die übrigen Darsteller thaten ihr Bestes zum Gelingen der Vorstellung Fdt.

— **Gestern fand in Gurske** die Einführung des neuen Predigers Maraun durch Herrn Sptd. Markull statt. Seitens des Magistrates, des Patrons der Kirche, war Herr Synd. Scheibner deputirt, die Vocation zu überreichen. Herr Pred. Maraun hielt darauf eine sehr ansprechende Antrittspredigt. Die Räume des Pfarrhauses sind durch die Gemeinde sehr geschmackvoll renovirt.

— **Im Kaufmännischen Verein** wird morgen ein Vortrag über die Handelsbeziehungen der Venetianer und Genuesen im Mittelalter gehalten werden.

— **Das Haus Altstadt** Nro. 143 an der Ecke der Butter- und Annenstraße, in welchem sich früher das Materialgeschäft des verstorbenen Kaufmann Sachs befand, ist von dem letzten Besitzer des Grundstücks Herrn Stadtrath und Mauermeister E. Schwartz, der dasselbe auch zweckmäßig ausgebaut hat, für den Preis von 10,500 Reichsthaler (31500 Mk.) an Herrn Instrumentenmacher Meyer verkauft.

— **Jagdkalender für den Monat Februar.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln.

— **Die Sammlungen** für das Waldeck-Denkmal sind bereits so weit gediehen, daß die erforderliche Summe von 5000 Mk zur Hälfte von den Subskriptionen in Berlin und zur anderen Hälfte von jenen in der Provinz Preußen aufgebracht ist. Die Aufstellung des Denkmals auf einem öffentlichen Platz der inneren Stadt, welcher der berliner Commune angehört und eingefriedigt ist, gestattet die Enthüllungsfeier am 12. Mai d. J., dem Todestage Waldeck's, vorzunehmen.

— **An Landarmen- und Provinzial-Chausseebau-Beiträgen** haben die einzelnen Regierungsbezirke der Prov. Preußen nachstehende Summen aufzubringen: Königsberg 249,422,71 Mark an Landarmenbeiträgen und 155170,96 Mk an Provinzial-Chausse-Beiträgen; Gumbinnen 135264,79 bezw. 83,577,49 M.; Danzig 165,805,86 bezw. 88,310,65 Mk.; Marienwerder 316,993.79 bezw 105.440,90 Mk.; die ganze Provinz mithin 967,190,15 bezw. 432,500 Mk.

— **Der geschäftsführende Ausschuß** des deutschen Protestantenvereins hat, wie der „N. Ev. Gemeindebote" meldet, beschlossen, in diesem Jahre wieder einen allgemeinen Protestantentag abzuhalten. Betreffs des Ortes, der Zeit und der Verhandlungsgegenstände haben einleitende Besprechungen stattgefunden.

— **Ein Schlitten** ist in der Jacobsvorstadt gefunden und beim Gastwirth Tocht eingestellt worden. Die etwaigen Eigenthümer wollen sich beim Herrn Polizeikommissar melden.

— **Gestern wurden wieder** zwei Personen wegen Vagabundirens eingesperrt.

— **Gefunden:** Ein Bund Schlüssel. Abzuholen bei der Polizei.

— **Der obdachlose Arbeiter** Joseph Burkalewicz wurde am 30. v. M. im Walde von Schlüsselmühle erfroren gefunden.

— **Heute Nachmittag** ging in der Butterstraße, durch dem Lärm von Straßenmusikanten scheu gemacht, ein Schlittenpferd durch, zerbrach die Deichsel des Schlittens und rannte in die Weichsel. Arbeitsleuten gelang es nach einiger Zeit, dasselbe herauszuziehen.

— **Der Photograph Sachs** kehrte gestern Abend per Bahn von einer Reise zurück. Als der Schaffner die Coupéthür öffnete, fand er den Herren leblos am Boden liegen. Der sofort mit der Polizei herzugerufene Arzt constatirte Tod durch Herzschlag und wurde deshalb die Leiche den Angehörigen ausgeantwortet.

Verschiedenes.

— Zu Nordog, im nördlichen Ostfriesland, wurde im vorigen Sommer ein Fund von 348 Goldmünzen des 15. Jahrhunderts gemacht. Am 21. sind diese Münzen zu Emden versteigert worden und haben den beträchtlichen Ertrag von ungefähr 5000 Mk. ergeben. Das seltenste und am höchsten bezahlte aller dieser Stücke, einen Goldgulden des niederländischen Dynasten Johann von Weselmael, hat das hiesige königliche Münzkabinet für 351 M erworben. Ebenso für 145 Mk. einen der 13 Goldgulden des ostfrisischen Häuptlings Udo von Norden, eine Münze von hohem historischen Interesse

— Der Verein englischer Telegraphen-Ingenieure hat sich während der letzten 6 Jahre von 110 Mitglieder auf 1000 gehoben. Sein Vorsitzender Dr. W. Siemens hob diesen Fortschritt bei der neulich stattgefundenen Sitzung besonders hervor und hielt einen längeren Vortrag übee die Verbessernngen, welche im Bereiche der Telegraphie und der ihr verwandten Zweige während des letzten Jahres erzielt wurden. Als einen Beweis, mit welcher Schnelligkeit jetzt Depeschen in England abtelegraphirt werden, erwähnte er, daß die Thronrede, welche 801 Worte enthielt, von London nach Leicester in 4 Minuten 28 Sekunden befördert wurde. Das Duplex- und Quadruplex-System wird auf englischen Linien wie anderwärts fortwährend mit großem Vortheil angewandt und noch weiter ausgedehnt.

— James Gordon Bennet, der Besitzer des „Newyork-Herald" hat, durch den glänzenden Erfolg der von ihm veranstalteten Stanley'schen Mission nach Innerafrika aufgemuntert, seinen Unternehmungsgeist schon wiederum einem anderen Problem zugewandt. Der Pariser „Figaro" meldet, daß Herr Bennett ein solides Seeschiff käuflich an sich gebracht und bei der Regierung der Vereinigten Staaten einen vorschriftsmäßigen Urlaub für eine gewisse Anzahl von Offizieren und Matrosen der nordamerikanischen Kriegsmarine erwirkt hat; Schiff und Mannschaft seien zu nichts Anderem, als zu einer Nodpolexpedition bestimmt.

Breslau, den 2. Februar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,80 -19,60 -20,60 --- Mk, gelber 16,20—17,10—19,40 - Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 11,80—12,80—13,60 Mk, galiz. 11—12,00—13,00 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80 - 12,30 - 13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,60 Mk per 100 Kilo. — Winerraps 31,00 27,75—26,75 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,75—25,75 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—62,00—68,00 Mk per 50 Kilo.

Magdeburg, den 2. Februar.

Wetter schön, bei Nordwind; früh 2° Kälte, Barometer 28′ 4″.

Die Witterung hat bei mäßigem Schneefall wiederum einen mehr winterlichen Charakter angenommen; möchte dieser endlich mal von wirklicher Dauer begleitet sein! — Im Getreidehandel, der rein der Politik anheim zegeben zu sein scheint, will noch immer kein rechtes Leben hineinkommen, und je nachdem die Aussichten friedlich oder kriegerisch lauten, schreiben die Börsenplätze niedrigere oder höhere Preise vor, wodurch dem Effectivhandel noch immer das Vertrauen entzogen, und Umsätze sich in den engsten Grenzen bewegen. -- Preise blieben nominell und fast ohne Aenderung; nur ff. prima Chevalier- u. Braugerste zeigte sich mehr Begehr.

Wir notiren heute im Consum und zum Versand für: Weizen in guter Landwaare 215—218 Mk, Weißweizen 220—225 Mk, engl. glatte Sorten 210—215 Mk, Raubweizen, sowie abfallende und defecte Sorten 100—208 Mk per 1000 Kilo. — Roggen guter inländischer 152—156 Mk, fremde, geringe und defecte Qualitäten 145—146 Mk per 1000 Kilo. — Gerste mehr begehrt und insonderlich prima Chevalier-Sorten, welche bis 218—222 Mk bezahlt sind, gute Land- und Braugerste 190 bis 200 Mk; Futter-Gerste 140—145 Mk per 1000 Kilo zu notiren. — Hafer in prima weißer Qualität 160—165 Mk, zur Saat geeignete Sorten noch höher bezahlt; Mittlere und geringere Sorten 133—148 Mk per 1000 Kilo gehandelt. Auf Frühjahrslieferung blieb guter Böhmischer à 144—145 Mk Cif. Magdeburg erlassen. — Mais in sofort versandbereiter Waare 158—163 Mk, auf spätere Lieferung billiger zu kaufen. — Hülsenfrüchte kleiner Handel; Victoria-Erbsen in schöner prima Waare 208—220 Mk, geringere Qualitäten bis 198—200 Mk zu haben. Kleine Koch- und Futter-Erbsen 155—180 Mk, Pferdebohnen 160—170 Mk, Lupinen 415—125 Mk per 1000 Kilo: weiße Bohnen 18—23 Mk, Linsen 22—26 Mk per 100 Kilo. — Oelsaaten, wenig angeboten. Raps 340—348 Mk, Rübsen 330—340 Mk, Leinsaat 250—290 Mk, Dotter 280—290 Mk, Mohn 360—420 Mk per 1000 Kilo. — Kleesaaten, Weißklee 40—70 Mk, Rothkee 48—53 Mk per 50 Kilo, nominell. — Futter-Artikel: Graupenfutter 14—14½ Mk, Roggenkleie 11½—12 Mk, Weizenkleie 93/4—100 Mk, Rapskuchen 14½—15½ Mk, Malz-Keime 10½—11 Mk per 100 Kilo. — Malz in prima Brau-Waare 28—29 Mk, geringe Sorten 23—25 per 100 Kilo. — Mehl: Weizen-Mehl 00 29 bis 30 Mk, Roggen-Mehl 0/1 19—20 Mk per 100 Kilo. Brutto incl. Sack zu notiren.

Berlin, den 2. Februar. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe 4%	95,40	bzG.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,90	bz.
do. do. de 1876 4%	95,90	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,50	bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	92,60	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,60	G.
do. do. 4%	95,40	G.
do. do. 4½%	102,25	bz.
Pommersche do. 3½%	83,25	bz.
do. do. 4%	95,10	G.
do. do. 4½%	101,80	bzG.
Posensche neue do. 4%	94,70	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,30	bz.
do. do. 4%	95,60	B.
do. do. 4½%	101,00	bzG.
do. do. II. Serie 5%	102,90	G.
do. do. 4½%	100,80	G.
do. Neulandsch. I. 4%	— —	—
do. do. II. 4%	93,00	bz.
do. do. I. 4½%	— —	—
do. do. II. 4½%	100,90	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,70	bz.
Posensche do. 4%	95,50	bz.
Preußische do. 4%	95,50	bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,58 bz. — Sovereigns 20,35 bz. — 20 Frcs. Stück 16,18[5] bz. — Dollars 4,18[5] G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — — Franz. Bankn. 171,25 bz. — Oesterr. Silberg. 176,25 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 4 Februar. 1878

		2./2.78
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	224—40	223—50
Warschau 8 Tage	224—25	223—15
Poln. Pfandbr. 5%	68—60	67—80
Poln. Liquidationsbriefe	60—20	60
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreus. do. 4½%	101—10	101
Posener do. neue 4%	94—60	94—70
Oestr. Banknoten	171—70	171—25
Disconto Command. Anth.	120—10	121—30
Weizen, gelber:		
April-Mai	204—50	204
Mai-Juni	206—50	206
Roggen:		
loco	142—50	142
Februar	143—50	140
April-Mai	144—50	143—50
Mai-Juni	144	142—50
Rüböl.		
April-Mai	70—30	70—20
Mai-Juui	70—10	70—10
Spiritus.		
loco	50—20	49—70
Februar	49—70	49—40
April-Mai	51—30	51
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 4. Februar.

Wasserstand der Weichsel gestern 2 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 3 Zoll.



Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager an Altersschwäche, unsere geliebte Schwester und Schwägerin, die verwittwete Frau

Barbara Kempinska,
geb. Nidowska,
in ihrem 86. Jahre.

Dieses allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Thorn, den 4. Februar 1878.

Anna Plengorth,
geb. Nidowska als Schwester.
E. A. Plengorth als Schwager.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause aus Nr. 1—3 Altstadt, der Frau Klebs gehörig, Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Bei den im Dezember v. J. stattgefundenen Sammlungen zu der üblichen Weihnachtsbescheerung für die Zöglinge des Armen- und Waisenhauses, sowie andere vaterlose, arme Kinder der Stadt und der Vorstädte sind eingekommen:

1. Von den Mitgliedern des Armen-Direktoriums . . . 45 ℳ 50 ₰.
2. Von Wohlthätern durch den Armendiener Witt gesammelt . . . 465 „ 20 „
3. Von der hiesigen Loge . . . 15 „ — „
4. Von der Königlichen Kommandantur . . . 49 „ 50 „
5. Aus einem Asservat und dem reservirten Armenfond . . . 71 „ 12 „

in Summa 646 ℳ 32 ₰.

Außerdem sind an Geschenken eingegangen:

a Für das Armenhaus:

Vom Herrn Rentier Petersilge 10 Dutzend Westenknöpfe.
Vom Herrn Bäckermeister Dinter eine Quantität Baumconfect.
Vom Hrn. Kaufmann Rütz eine Quantität Wallnüsse.
Vom Herrn Buchmann eine große Quantität Marzipan.
Vom Herrn Tarrey eine große Quantität Marzipan.
Vom Herrn Mathesius diverse Bücher.
Vom Herrn Lesser Cohn diverse Spielsachen.
Vom Herrn Maler Heuer 1 Quantität vergoldeter Wallnüsse.
Vom Herrn Kaufmann Mallon 6 Kopftücher, 6 Shäwlchen, 3 Schachteln Spielzeug, 4 Notizbücher, 2 Gesellschaftsspiele, 12 Federhalter, 1 Schachtel Steingriffel, 3 Bilderbücher, 1 Geschichtsbuch, 1 Baukasten, 2 Federkasten und 2 Tuschkasten.
Von einem Ungenannten 1 große Quantität Wallnüsse,
Vom Offizier-Casino 1 geschmückter Weihnachtsbaum.

b. Für das Waisenhaus.

Vom Herrn Menzel 13 Paar Hosenträger,
Vom Herrn Buchmann 6 Pfund Zuckerwerk.
Vom Herrn Tarrey 2 Pfund Zuckerwerk.
Vom Herrn Sichtau 36 Striezel.
Vom Herrn Dinter diverses Gebäck zur Verzierung des Weihnachtsbaumes.
Von einem Ungenannten 1 großer Korb Wallnüsse.
Vom Herrn Rütz 10 Pfund Wallnüsse.
Vom Herrn Lesser Cohn diverse Spielsachen.
Vom Herrn Maler Heuer 1 Quantität vergoldeter Wallnüsse.
Vom Herrn Buchhändler W. Lambeck diverse Bücher.
Vom Herrn Matthesius diverse Bücher.

Die eingekommenen Gelder sind wie folgt verwendet worden:

1. Dem Kaufman Dammann & Kordes für Wallnüsse 12 ℳ
2. Dem Armendeputirten Preuß für Aepfel 18 ℳ
3. Dem Armenhausaufseher Horst zur besseren Verpflegung 24 ℳ 53 ₰.
4. Demselben für Striezel und kleine Aepfel 3 ℳ
5. Dem Kaufmann Giraud für Schürzen 12 ℳ 74 ₰.
6. Dem Schneidermeister Bittkowski für Schneiderarbeiten 11 ℳ 40 ₰.
7. Den Herren Redtfeldt und Dinter für Striezel 33 ℳ 80 ₰.
8. An Hr. Weese u. Thomas für Pfefferkuchen 36 ℳ
9. Der Köchin des Armenhauses 1 ℳ
10. Dem Schuhmacher Arndt für Schuhe 255 ℳ
11. Dem Armendiener Witt Remuneration für das Einsammeln der Kollektengelder 15 ℳ
12. Dem Kaufmann Mallon für Westenzeug 24 ℳ 90 ₰.
13. Dem Arbeiter-Verein für Strümpfe 106 ℳ 95 ₰.
14. Dem Kaufmann Friedlaender für Tucher 92 ℳ

Summa 646 ℳ 32 ₰.

Die Ausstellung fand am heiligen Weihnachtsabende im Armenhause in der gewöhnlichen Weise statt.

Außer den Hauslingen und Kindern des Armen- und Waisenhauses wurden noch 300 arme Kinder von Wittwen aus der Stadt betheilt.

Es erhielt jedes einen Striezel, einige Nüsse und Pfefferkuchen, sowie, je nach Bedürfniß, ein Kleid, eine Jacke, ein Paar Hosen oder ein Paar Schuhe; die Kinder im Armen- und Waisenhause Tücher, Schuhe und Strümpfe.

Indem wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, statten wir Allen, die zu dieser, den Aermsten bereiteten Weihnachtsfreude beigetragen haben, sowie dem Kapellmeister Herrn Schmidt für die musikalische Begleitung des Gesanges unseren wärmsten Dank ab.

Thorn, den 22. Januar 1878.

Das Armen-Directorium.

Coaksverkauf.

Von heute ab kostet Coaks in unserer Gasanstalt:
im Einzelnen der Ctr. 1 ℳ
bei Entnahme von 20 Ctr. u. darüber der Ctr. 90 ₰.
bei Entnahme von 100 Ctr. u. darüber der Ctr. 80 ₰.
letzterer Preis gilt **nur so lange** als großer Vorrath vorhanden ist.

Etwaiger feuchter Coaks wird nicht gewogen, sondern den Abnehmern zugemessen und wird dann statt 1 Centner $2^1/_2$ Scheffel gegeben.

Thorn, den 31. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im östlichen Flügel des Rathhauses belegene Gewerbehalle, bisher vom Herrn Mühlenbesitzer Kohnert benutzt, soll auf 3 fernere Jahre vom 1. April c. vermiethet werden.

Wir haben hierzu Submissionstermin **Montag, den 11. Februar c.,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sessionssaale anberaumt und fordern Miethslustige auf, die diesfälligen versiegelten Submissionsofferten mit der Aufschrift versehen „Submissionsofferte auf die Gewerbehalle im Rathhause“ bis zum Termine einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur I. zur Einsicht und Vollziehung aus. Jeder Submittent hat eine Caution von 75 ℳ bei der Kammerei-Kasse zu bestellen.

Thorn, den 24. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zur Instandhaltung der Dächer auf dem Rathhause erforderlichen Arbeiten, soll in dem **am 21. Februar cr.,** Vormittags $11^1/_2$ Uhr anstehenden Submissionstermine an den Mindestfordernden ausgeboten werden.

Versiegelte Offerten hierauf mit der Aufschrift, „Submission auf Reparatur der Rathhausdächer“ sind bis zum Termine in unserer Registratur I abzugeben.

Daselbst sind auch die Bedingungen während der Dienststunden einzusehen und vor Abgabe der Offerte zu unterschreiben.

Thorn, den 31. Januar 1878.

Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.

Zum Erbau eines Dampfpumpenhauses, eines Heizerhauses und eines Brunnens nebst Zubehör behufs Erweiterung der Wasserstation Jablonowo sollen die Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Tischlerarbeiten, Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten, Anstreicherarbeiten und Brunnenmacherarbeiten nebst Zubehör im Ganzen oder getheilt verdungen werden. Submissionstermin **Dienstag, den 19. Februar** Vormittags $10^1/_2$ Uhr im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen zu haben sind.

Thorn, den 1. Februar 1878.

Der Eisenbahn-Bauinspektor Sperl.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich hierorts

Breitestraße 1—3 bei Frau Klebs
eine Annahmestelle zum Färben

für alte und getragene Kleidungsstücke errichtet habe, und indem ich bei promptester Bedienung die beste Ausführung meiner Arbeiten zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung ergebenst

Fritz Kühne,
Schön- und Seidenfärberei in Dt Eylau.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:
1) für Pferdezuchtmaterial 6000 ℳ
2) für Rindviehzuchtmaterial 8100 „
3) für Mastvieh 5000 „
außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Abonnements-Einladung auf die Deutsche Hausfrauen-Zeitung.

Wöchentlich 1 Nummer in gr. 4°. Preis vierteljährlich 1 Mark.
Bei directer Zusendung unter Kreuzband 1 Mark 30 Pf.

Organ des Berliner u. sämmtlicher auswärtigen Hausfrauen-Vereine.

V. Jahrgang 1878.

Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Die Expedition:
Wolf Peiser Verlag,
Berlin S., Brandenburgstr. 11.

Die Redaction:
Lina Morgenstern,
Berlin SW., Beuthstr. 6. III

Abonnements für Thorn und Umgegend erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Heute Dienstag Abend 6 Uhr **frische Grütz- und Leberwürstchen** bei

Frohwerk,
Breitestraße 459.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** ist zu beziehen:

Sturm's optischer Zeichenapparat.



Dieser von Hrn. Optiker **Sturm** in Köln erfundene **neue Zeichen-Apparat** ist ein vortreffliches Mittel, um **Jedem, auch dem, der die Zeichenkunst nicht erlernt hat,** es möglich zu machen, beliebige Gegenstände oder Landschaften, Städte, Monumente, Blumen, Personen u. s. w., die in natürlicher Farbe direkt auf dem Papier erscheinen, abzuzeichnen und so das Vergnügen zu genießen, **binnen wenigen Minuten Objekte fixirt zu sehen, die Reiz und Werth für Jedermann besitzen.** Zusammengelegt nimmt der Apparat die Größe eines gewöhnlichen Buches ein; mithin ist derselbe sehr leicht und bequem zu transportiren.

Vorzüglich eignet sich dieser Apparat für die heranwachsende Jugend, für Schulzwecke, Touristen, Badegäste und so weiter.

Besonders empfehlenswerth ist er auch als Festgeschenk.

Die geachtetsten Blätter (wie z. B. die Leipziger Illustrirte Zeitung in ihren polytechnischen Mittheilungen) referirten in **anerkennungsvoller Weise** über diese neue Erfindung.

Der Preis beträgt nur 6 Mark. Gegen Franco-Einsendung von 6 ℳ 50 ₰ liefern wir den Apparat nebst Gebrauchsanweisung franco nach allen Theilen Deutschlands.

3 Stück Mastvieh

stehen zum Verkauf in **Ostrowo** bei Gniewkowo.

Mittagstisch billig und gut wird verabfolgt Breitestraße 444. Auch ist daselbst ein möbl. Zimmer zu verm.

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann.

2 Stuben nebst Zubehör an ruhige Einwohner zu vermiethen.

G. Sichtau, Culmerstr.

Engl. Schmiedekohlen

als: Beamish Tyne main Ryhope peas
pro Scheffel 85 Pfg. bei Entnahme von $^1/_2$ Last und darüber billiger.

Grus- und staubfreie engl. kleine Würfelk.

pro Scheffel 90 Pfg. frei Haus, bei 10—40 Scheffel 85 Pfg. „ „
grössere Quantitäten billiger.

BesteStück-u.Würfelk.

empfehlen billigst.

Gebr. Pichert,
Kohlen & Baumaterialien-Geschäft.
Comtoir, Brück. Str. Nr. 12.

Regulirung des Stuhlgangs, auch der Athmungsthätigkeit.

Zehden 1877. Das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier übte bei mir eine fast wunderbare Heilwirkung aus auf die Athmung u. auf die Regulirung des Stuhlganges; ich hatte auch anderes Malzextrakt gebraucht, das aber durchaus nicht solche Heilwirkung hervorbrachte. **Gonze, Rector und Prediger.** — **Berlin, 23. Oct. 1877.** Meine leidende Frau will wieder Ihr stärkendes Malzextraktgesundheitsbier trinken, da es Ihr im vorigen Jahr so wohl gethan hat. **C. Glandt, Charlottenstrasse 99.** — **Dr. Gottschall in St. Gallen** schreibt: „Eine stillende Frau von schwächlicher Constitution hat auf meine Empfehlung für sich Ihre Malzchocolade und für ihr Kind Ihr Malz-Chocoladenpulver mit grossem Nutzen gebraucht.“ Brustleidenden wird durch das concentrirte Malzextrakt der Schmerz sofort gelindert; ist Husten dabei, so benutze man die Brustmalzbonbons. Die Kaiserliche und Königl. Hof-Malzpräparatenfabrik u. Malzextraktbrauerei von Joh. Hoff in Berlin. Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Im Hause Neustadt Nr. 118 sowie Altstadt Nr. 161 habe ich **Wohnungen** zu vermiethen.

Meyer Leyser.

Vom 1. März ist 1 freundl. möbl. Zimmer mit Kabinet Brückenstr. 13 zu vermiethen.

Die Beerdigung des verstorbenen Photographen Herrn **Eduard Sax** findet Dienstag den 5. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr statt.

Der Vorstand
des Kranken- u. Beerdigungsvereins.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße 16.

Freitag, den 1. Februar und die folgenden Abende

Erstes Auftreten der Berliner Damen-Gesellschaft im Costüm.

Anfang 7 Uhr Abends

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 5. d. Mts. Abends 8 Uhr bei **Hildebrandt.**

Vortrag über den Handelsbeziehungen der Venetianer und Genuesen im Mittelalter.

Der Vorstand.

Inowrazlaw, den 1. Februar 1878.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein hierorts seit 6 Jahren innehabendes

Hôtel Stadt Posen

anderer Unternehmungen halber dem Herrn **Rudolph Weiss,** käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich ergebenst dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger gütigst zuwenden und von dessen untenstehendem Circulaire gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Robert Berger.

Auf vorstehende Mittheilung des Herrn **Robert Berger** hier höflichst Bezug nehmend, theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich das Hôtel unter der Firma

„Weiss's Hôtel Stadt Posen.“

weiter betreiben werde. Ich habe dasselbe bestens restaurirt und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen vervollkommt.

Für gute Bedienung und civile Preise werde ich stets Sorge tragen und Alles aufbieten den Anforderungen des mich beehrenden Publicums nach jeder Richtung hin zu genügen.

Ich bitte ergebenst mein Unternehmen **geneigtest** beachten zu wollen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Rud. Weiss.
Inowrazlaw.

Der Hausflur-Laden Breitestr. 441 ist zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Tr. hoch, vorn heraus, ist mit oder auch ohne Möbel sofort zu vermiethen

Altstädtischer Markt 437.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 5. Februar. „**Figaros Hochzeit.**“ Oper in 4 Akten von Mozart.

Die Direktion.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 27. Januar bis 2. Februar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Reinhold Max S. des Arb. A. Lau. 2. Nelly Milly Cathi T. des Oberst B. v. Elpons. 3. Valeria T. des Arb. J. Kostowski. 4. Waldemar Arthur S. Hauptleh. G. Samietz. 5. Franz S. des Arb. F. Wontrowski. 6. Helene Martha T. unehl. 7. Franziska T. des Arb. J. Zwilowski. 8. Carl S. des Arb. J. Nezin. 9. Johannes Willy Bruno S. des Kfms. B. Gysendörfer. 10. Arthur Walter Georg S. des Kämmerei-Kassen-Gehülfen A. Bader. 11. Martha Elise T. des Klempnermstr. J. Glogau. 12. Anna Sophie Z. des Klempnermstrs. W. Schnitzler. 13. Helene T. des Schneidrm. J. Gogleaski.

b. als gestorben:

1. Ottilie Amande T. des Schiffbrs. C. Gramse 4 J. 11 M. alt. 2. Stanislaw S. des Arb. F. Lewandowski 2 J. alt. 3. Schuhmchrmstr. u. Eigentb. C. Szymanski 75 J. 2 M. alt. 4. verehl. Ar. M. Wisniewska geb. Annusiat, 90 J. alt. 5. unverehl. E. Klemp 18 J. 6 M. alt. 6. Anna Marie Auguste T. des Steuerms. R. Kahnke 5 M. alt. 7. Wittwe A. Wohlgemuth geb. Mielke 79 J. 6 M. alt. 8. J. Mattikowski 42 J. 2 M. alt.

c. ehelich sind verbunden:

1. Schneidergesl. J. H. Dopslaff u. T. H. Tiedemann beide zu Neu-Weißhof. 2 Bremf. F. G. Schuhmann zu Myslowitz u. A. E. W. E. John zu Thorn (Jacobs-Vorstadt).

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.